

Wolfgang Helms - Transkription

IG Metall

Audio 1 –

Im geschäftsführenden Ausschuss des Betriebsrates, also diesem Siebener-Gremium plus der Vorsitzende und Stellvertretende wurden die Aufsichtsratssitzungen vorher besprochen, was anliecht, wie die Marschrichtung sein sollte. Warn ja im Endeffekt immer Themen, die betrieblich bedingt waren. Und da hast de dich mit den andern Kollegen abgestimmt und abgesprochen, wo der Zuch da hin gehn soll bei den Entscheidungen und dann wurde im Nachhinein das gesamte Betriebsratsgremium darüber informiert, was in der Aufsichtsratssitzung gelaufen ist und dat selbe fand dann auch in den Vertrauenskörperleitung- Vertrauenskörpersitzungen statt. Ich sach mal so alle vier bis sechs Wochen gab es dann Vertrauensleute-Vollversammlungen beziehungsweise sechs bis acht Wochen. Alle sechs bis acht Wochen gab et die während der Arbeitszeit ja, natürlich die Schichtleute mussten in ihrer Freizeit kommen, aber die andern konnten während der Arbeitszeit an diesen Vertrauensleute-Sitzungen teilnehmen und da wurd dann auch über die Aufsichtsratssitzungen berichtet. Teilweise kamen dann auch die Arbeitnehmervertretungen der, die im Aufsichtsrat waren von der Gewerkschaft. Wir hatten ja einen DGB-Vertreter und zwei IG Metall-Vertreter, die kamen teilweise auch zur Information dann dort in die Vertrauenskörpersitzung.

Audio 2 –

Als ich denn vierensechzich nach Mannesmann kam, musste man da ja auch erstmal alles nen bisschen lernen, dann kam noch die Bundeswehr mit anderthalb Jahren dazu, sodat ich erst in neunzehnhundertsechsenzich intensiv bei Mannesmann dann anfangen konnte zu arbeiten und dort bin ich dann auch in der Abteilung neunzehnhundertundsiebenundsechzich-achtensechzich schon zum Vertrauensmann gewählt worden und das erste Mal dann auch zum Betriebsrat kandidiert neunzehnhundertzweiensiebzich. Damals war eine gemeinsame Wahl – Arbeiter - Angestellte - circa hundertzwanzich Kandidaten bewarben sich damals dann für dreienreißich Betriebsratssitze. Aber wie gesacht, als Schwatter hatte man´s dort schon nen bisschen schwieriger überhaupt Fuß zu fassen, sodass die ersten Wahlen natürlich nich zum Erfolg führten und erst neunzehnhundertachtensiebzich es mir dann gelungen ist, mal Ersatzbetriebsratsmitglied zu werden. Alle andern Wahlen, war ich doch dann noch verhältnismäßig abgeschlagen auf den hinteren Plätzen und da wie gesacht, siebenundsechzich-achtensechzich, als ich da Vertrauensmann wurde, da begann im Endeffekt die

gewerkschaftliche Entwicklung so.

Audio 3 –

Wenn man zum Beispiel an irgendwelchen überregionalen Vorständen oder zu irgendwelchen Vorständen kandidieren wollte innerhalb der CDA, war es ja Bedingung, auch CDU-Mitglied zu sein. Und über diese Schiene hatte der Kollege Breidbach mich dann motiviert, wenn du jetzt mal ein bisschen weiter kommen willst, sowohl in der CDA auf Landesebene mal einen Vorstandsposten haben willst, dann musst du schon in die CDU kommen. So, und das führte natürlich dann dazu CDU auch einzutreten und ich sach mal grade da zweiensiebzig war es ja auch ziemlich Konfrontation, Willy-Wahlen und dergleichen mehr, so dass man sich doch dann auch als CDAler ein bisschen intensiver mit der CDU-Politik auseinandergesetzt hat und deswegen auch den Schritt, sach ich mal, leicht gegangen ist, ja. Aber das war so ein bisschen der Anlass zu... gewesen, man hätte keine Vorstandsfunktionen überregionaler Art annehmen können und zu der Zeit gab es ja auch noch hier seitens der IG Metall Arbeitsgemeinschaften auf Bezirk- und auf Landesebene und da hieß es dann immer, ja, wenn du daran teilnehmen willst, musst du auch in die CDU rein kommen. Das war so ein bisschen das Druckmittel um auch in die CDU dann rein zu gehen, den letzten Schritt dann auch noch zu gehen und ein bisschen durch die damalige Hysterie bei der Willy-Wahl. Das war ja doch für mich das erste Mal so bewusst, wo ein Wahlkampf auch auf offener Straße durchgeführt wurde.